

# Weltoffene Heimatliebhaber

## Die Schweizer Appenzellervereine treffen sich an ihrem Begegnungstag in Gossau



Trautung, Trachten, Tradition: Der Vorstand des Appenzeller Vereins anlässlich der Hochzeit von Martin Pizzol und seiner Frau (Mitte). Bild: pd

**GOSSAU. Der Appenzellerverein Gossau pflegt seit Jahrzehnten das Brauchtum der zwei Halbkantone. Mitglieder sind allerdings nicht mehr nur waschechte Appenzeller – selbst der Präsident ist gebürtiger Andwiler.**

### Markus Symank

Ein Appenzellerverein in Gossau – das hört sich nach einem Witz an. Schliesslich liegt Herisau gerade einmal sechs Zugminuten entfernt, auch nach Innerrhoden ist es wahrlich keine weite Reise. Tatsächlich existiert solch ein Verein schon seit über 60 Jahren und zählt stolze 150 Mitglieder. «Wir Appenzeller sind ein Volk mit starkem Zusammenhalt», erklärt Martin Pizzol, warum nicht nur in Gossau, sondern in der ganzen Deutschschweiz 23 Appenzeller-vereine insgesamt rund 3000 Mitglieder zählen.

Seit neun Jahren ist Martin Pizzol Präsident des Vereins. Von seinem Landwirtschaftsbetrieb in Engelburg, der geschmückt ist mit Andenken und Handwerkskunst aus der Heimat, bietet sich ein herrlicher Anblick auf die gesamte Region. Hier lässt er seinen Blick oft schweifen. Richtung Stadt, zum Bodensee, meistens aber hinüber ins Appenzellerland.

### Als «Ausländer» in Andwil

Dabei ist er – wie viele Vereinsmitglieder – ein «Auslands-Appenzeller» der zweiten Generation. Geboren ist er in Andwil, wo er eine eigene Schreinerei führt, wohnhaft in Engelburg, wo er einen Hof mit Kühen und Rindern betreibt. Seine Frau ist Bernerin. Dennoch: «Das Appenzellerland bleibt meine Heimat», sagt Pizzol stolz.

In die Rolle des Vereinspräsidenten sei er «hineingewachsen», sein Vater war Vorstandsmitglied, er selbst schon von klein auf an den Anlässen mit von der Partie. Vor elf Jahren folgte sein Eintritt in den Vorstand, zwei Jahre später die Wahl zum Präsidenten. 22-jährig war Pizzol damals. «Der Verein wollte neue Wege gehen und hat bewusst auf einen so jungen Präsidenten gesetzt», erklärt er. Man habe wieder attraktiver für die Jugend sein wollen.

Dieses Thema nämlich bereitet dem Verein seit Jahren Kopfzerbrechen. «Viele Appenzeller Jugendliche fühlen sich dem Brauchtum, den Trachten und der Musik nur wenig verbunden», sagt Pizzol. Deshalb gründete der Verein jüngst eine Theatergruppe für Jugendliche. Mit Erfolg: Seither konnte man wieder neue Mitglieder gewinnen.

### **Dankbare, lustige Leute**

Dem Vereinsvorstand windet Pizzol in diesem Zusammenhang ein Kränzchen: «Der jetzige Vorstand ist unheimlich arbeitsam – ohne diese Personen würde überhaupt nichts laufen.» Neben der reibungsfreien Zusammenarbeit mit dem Vorstand motiviert Pizzol insbesondere die grosse Resonanz, die er von den Mitgliedern bekommt. «Sie zeigen ihre Dankbarkeit, wenn man etwas für sie organisiert.» Ausserdem gefalle ihm, dass es im Verein unbürokratisch und locker zu- und hergehe. «Wir Appenzeller haben es einfach gerne lustig.»

### **Offen für Fremde**

Pflege des Brauchtums, der Kameradschaft und der Verbundenheit mit den zwei Kantonen nennt die Webseite der Schweizer Appenzellervereine als Hauptaktivitäten. Ausserdem die Pflege der Weltoffenheit.

Der Gossauer Verein geht in diesem Punkt mit gutem Beispiel voran. Durften einst nur waschechte Appenzeller am bunten Vereinsleben teilnehmen, stehen die Türen dank Statutenänderung nun offiziell jedermann offen. Appenzeller Vorfahren hin oder her. «Alle, die Interesse an unserer Heimat haben, sind willkommen», sagt Pizzol. Keine leeren Worte, denn in der Tat sind auch St. Galler und Toggenburger unter den Mitgliedern. Deren Brauchtum ähnele den Appenzeller Traditionen sehr.

### **Halbkantone friedlich vereint**

Auf Rivalitäten zwischen Inner- und Ausserrhodern angesprochen, lacht Pizzol. «Vor 40 Jahren gab es noch Streitereien, inzwischen ist das kein Thema mehr.» Darüber werde heutzutage höchstens noch gescherzt. Ohnehin seien schon in der Vergangenheit alle Streitigkeiten zwischen den Halbkantonen vergessen gewesen, sobald man ausserhalb der Heimat aufeinander gestossen sei.

Pizzol hat nur einen Wunsch, was die Zukunft des Vereins angeht. Nämlich, dass die Mitgliederzahlen gehalten werden können und sich weitere Personen finden, die bereit sind, Zeit und Schweiss in den Verein zu investieren.

Zuerst einmal aber geht es am Sonntag, 7. September, darum, als Gastgeber des Begegnungstags eine gute Figur zu machen. Das Appenzellertum –und mehr noch die eigene Zugehörigkeit zu selbigem – soll gebührend zelebriert werden.